

Die Geschichte von Ammern erlebt ein kleines Erdbeben
(aus: Regional Zeitung Aletsch Goms AG)

Privateigentum annectieren



Seit Jahren hat sich Ammern prächtig entwickelt. Viele Gebäudesanierungen konnten dank vielseitiger Unterstützung aus geführt werden. Einiges ist aber noch ausstehend und muss in den nächsten Jahren ohne Unterbruch an die Hand genommen werden.

Der Weiler Ammern wurde 1374 erstmals schriftlich erwähnt und war bis 1848 eine selbständige Gemeinde. Auf natürliche Weise sicher vor Lawinen und Steinschlag geschützt, bietet es noch heute das Bild eines alten, intakten Gommer Weilers oberhalb Blützingen. Durch private Initiative wurde das durch Abwanderung heimgesuchte Dörfchen zum Eco-Museum umgestaltet, welches nun wieder ganzjährig bewohnt wird. Karolin Wirthner und Helmut Kiechler haben sich den Erhalt von Ammern zur Lebensaufgabe gemacht. Mit viel Einsatz und Liebe entwickelten sie Ammern zu einer einzigartigen Sammlung von Zeitzeugen aus der Geschichte des Goms.

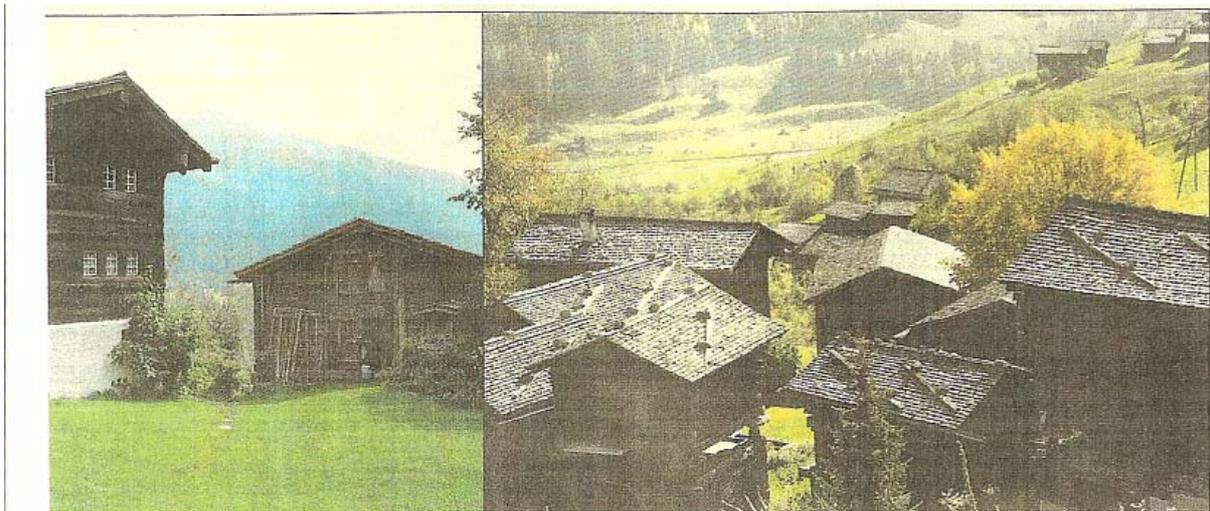
Ab Ende der 1950er Jahre hatten Hermann und Rosemarie Wirthner-Volken den entvölkerten Weiler Ammern und seine Umgebung sukzessive als Eigentum erworben. Ihnen ging es vor allem darum, den entvölkerten Weiler Ammern vor dem Zerfall zu retten. Zu Lebzeiten von Hermann und Rosemarie Wirthner-Volken wurde deren Eigentum vollumfänglich respektiert und es wäre nie jemandem in den Sinn gekommen, im Weiler Ammern irgendwelche Eigentumsansprüche zu stellen.

1957 wurde unter anderem das Gebiet Ammern durch eine Forststrasse erschlossen. Die Zufahrt vom Weiler Ammern zur Forststrasse hat Hermann Wirthner auf eigene Kosten erstellen lassen. Bauherr dieser Forststrasse war die Gemeinde Blützingen. Dieser Boden ist bis heute nicht entschädigt worden, ebenfalls ist die Situation im

Grundbuch bis heute nicht bereinigt worden. Auch der benachbarte Weiler Gadmen ist seit Jahrzehnten im Privatbesitz. Gemäss dem von der Munizipalgemeinde Blützingen am 2. September 1977 genehmigten und vom Staatsrat am 9. Februar 1983 homologierten Zonenplan führen durch die Weiler Ammern und Gadmen keine öffentlichen Wege. Die Munizipalgemeinde hat denn auch in den letzten 50 Jahren nie irgendwelche Rechte an Fusswegen in und um Ammern geltend gemacht und auch nicht irgendwelche Fusswege in und um Ammern unterhalten; überhaupt hat sich die Gemeinde in den letzten 50 Jahren nicht um die privaten Weiler Ammern und Gadmen gekümmert; zum Beispiel sind diese Weiler bis heute nicht an die öffentliche Kanalisation angeschlossen.

1997 liessen sich Karolin Wirthner und Helmut Kiechler im Weiler Ammern nieder, um die dortigen Gebäude zu erhalten und nötigenfalls zu renovieren. Ihre Grundidee war, in Ammern einen Landwirtschaftsbetrieb aufzubauen, um dort leben und arbeiten zu können. Vor allem wollten sie verhindern, dass aus dem Weiler ein verträumtes Museumsdorf wurde.

Die Erhaltung der Gebäude und Landschaften sollte nicht aus Nostalgie betrieben werden, sondern eine Lebensgrundlage schaffen.

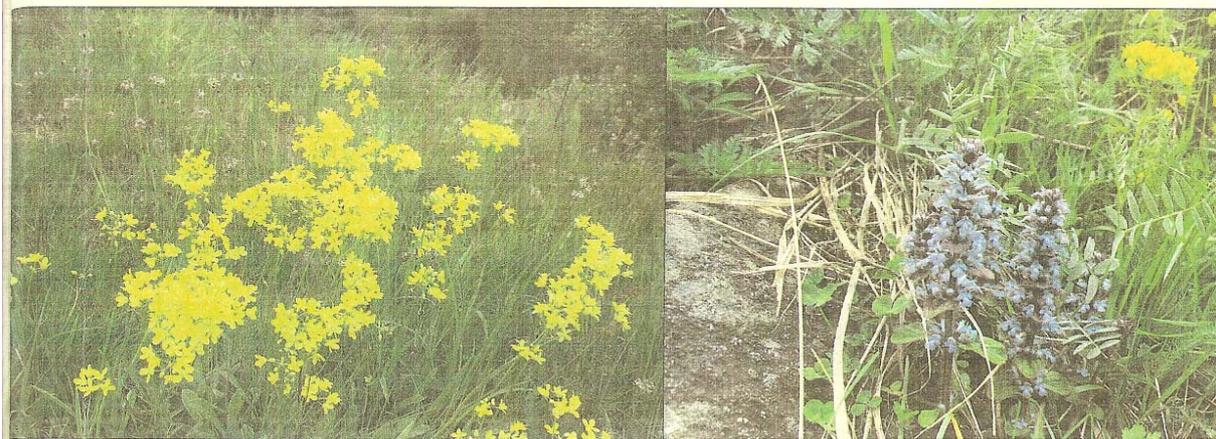


Die Gemeinde erhebt Anspruch auf Privateigentum. Plötzlich soll der Dorfplatz Ammern und zwei Wege öffentliches Eigentum sein.

10 JAHRE IDEALISMUS

Neben der täglichen, harten Arbeit, der jahrelangen Ausdauer und den zahlreichen Helfern, die bei den anfallenden Arbeiten in Haus und Hof kräftig mitanpackten, verdanken Karolin Wirthner und Helmut Kiechler den Erfolg ihres Vorzeigeprojektes auch den Sponsoren, die dazu beitrugen, unzählige Projekte in Ammern realisieren zu können. Dank der Hilfe von Fonds Landschaft Schweiz (FLS), der Loterie Romande, der Schweizer Berghilfe, Pro Patria und privaten Gönnern konnten unter anderem alte Getreide-, Kartoffel- und Bohnensorten angepflanzt, das Dach der Mühle ersetzt, ein baufälliger Stadel, der heute Getreide beherbergt, vollständig saniert, ein Spycher total saniert, das Schindeldach einer Stallscheune neu eingedeckt, Hunderte Meter Holzzäune errichtet und eine Hirsch- und Evolenerzucht aufgebaut werden. In den nächsten vier, fünf Jahren müssen der Stall für die Tiere und das Wohnhaus ein neues Dach erhalten, ein weiterer Stadel benötigt eine Totalsanierung, die Mühle soll ein neues Fundament und Mahlwerk erhalten, eine Wasserleitung muss neu gefasst und das Trasse geöffnet werden.

So blicken Karolin Wirthner und Helmut Kiechler zusammen mit dem Förderverein Ammern, der rund 130 Mitglieder zählt, auf elf abgeschlossene Projekte und 150'000 Quadratmeter unterhaltene Nutzfläche. Der Situation optimal angepasste, dauerhafte Eigenleistungen in Kombination mit der unentbehrlichen Hilfe von aussen waren der Schlüssel zum Erfolg.



Die naturnahe Landwirtschaft wird heute in Ammern tagtäglich gelebt Neben der natürlichen und grossen Artenvielfalt werden alte Getreide-, Kartoffel- und Bohnensorten angebaut, Etwas, auf das das ganze Goms stolz sein kann.

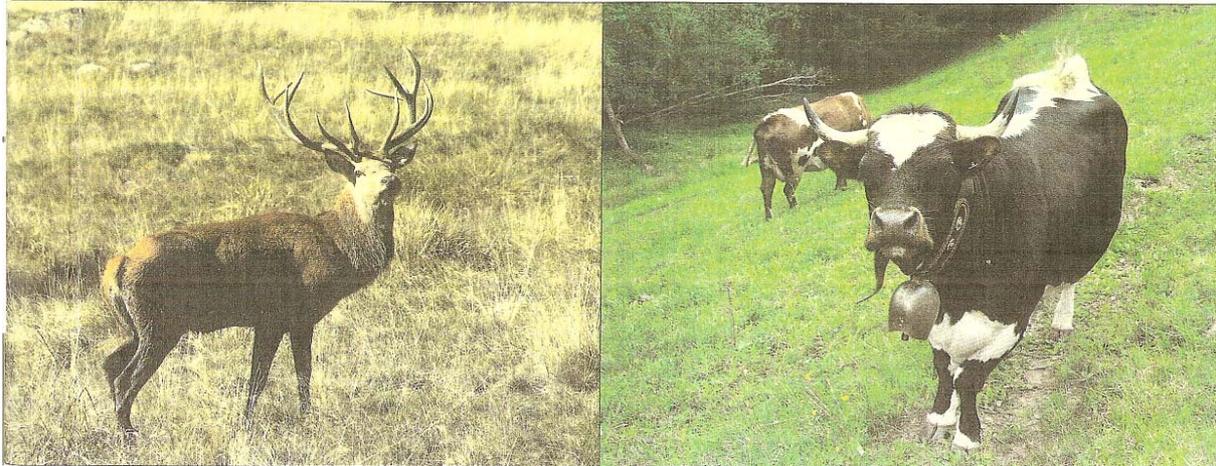
EIGENE ZIELE

Der Weiler Ammern soll als Kulturgut von nationaler Bedeutung gepflegt und der Öffentlichkeit als Eco-Museum zugänglich erhalten werden. Das dazugehörige Land rund 15 Hektar - wird durch ökologische, extensive Bewirtschaftung genutzt. Dabei sollen alte Lebensformen und ehemalige Landwirtschaftstechniken aus dem Goms wieder sichtbar gemacht werden. Mit dem Anbau alter Getreidesorten und der Erhaltung ursprünglicher Tierrassen wird aktiv an der Idee von «pro spezia rara» mitgewirkt. Durch die geschickte Synthese von extensiver Bio-Landwirtschaft, sanftem Tourismus und kunsthandwerklicher Tätigkeit eine Familienexistenz und damit ein nachhaltiges Fundament des Projektes schaffen dies ist das Hauptziel von Karolin Wirthner und Helmut Kiechler.

BESITZANSPRUCH DER GEMEINDE

Im Rahmen der amtlichen Vermessung, beziehungsweise der Grenzfeststellung, machte die Gemeinde Blitzingen im vergangenen Jahr ihren Besitzanspruch auf die Parzelle Nr. 2942 «Dorfplatz» und den Weg Kapelle-Ammern sowie den Ammernweg geltend. Es besteht von Seiten der Gemeinde Blitzingen die Absicht, den Dorfplatz und die beiden Wege öffentlich zugänglich zu machen. Damit Ammern als Ortsbild von nationaler Bedeutung weiterhin geschützt bleibt und auf die bisherige vorbildliche Art und Weise genutzt und als landwirtschaftlicher Betrieb weiter geführt wird, steht die Absicht der Gemeinde, den Dorfplatz und die beiden Wege als ihren Besitz zu beanspruchen und öffentlich zugänglich zu machen, in Widerspruch zu den bestehenden Eigentumsverhältnissen und gefährdet die Zukunft der sanften Nutzung der Kleinsiedlung.

In Ammern blieb man nicht untätig und erhob am 27. November 2007 Einsprache gegen den Auflageplan zur Grenzfeststellung Ammern: Da der ehemalige Stall und die Parzelle in Privateigentum waren und es heute noch sind, ist es unmöglich, dass die Gemeinde Eigentümer des Dorfplatzes in Ammern ist. Ein Beleg beweist zudem, dass der Weg Kapelle-Ammern von sechs Personen aufgekauft wurde. Die Bauern räumten sich ein gegenseitiges Durchgangsrecht ein, damit sie auf die «Almei» gelangen konnten. Mit der Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes erlischt dieses Recht. Durch den Kauf der betroffenen Parzellen ging diese Gasse in Besitz der Familie Hermann Wirthner über. Nach der Erbteilung wurde diese Parzelle Karolin Wirthner überschrieben. Der Weg wurde in den vergangenen 30 Jahren durch die Familie Hermann Wirthner in Stand gehalten; die Gemeinde führte kein Gemeindewerk durch, um den Weg zu erhalten. Auch der Ammernweg wurde angelegt, damit die Landwirte von Ammern ihre Ernte von der «Lätze Sita» und den «Hängen Achere» eintragen konnten. Der Weg endete auf dem «Chaschtebiel». Wie beim Weg Kapelle-Ammern wurde ein gegenseitiges Durchgangsrecht vereinbart, das mit der Aufgabe der landwirtschaftlichen Betriebe erloschen ist. Dieser Ammernweg wurde ebenfalls von der Besitzerfamilie Hermann Wirthner unterhalten.



Mit der erzwungenen Änderung der Gemeinde Blitzingen, die beanspruchten Wege zu öffentlichen Wegen einzuzonen, wäre das Konzept Kulturraum Ammern ernsthaft gefährdet. Mit der Einführung eines «Billigtourismus» wäre der Erhalt des Weilers und des landwirtschaftlichen Betriebes nicht aufrecht zu halten. Weiter könnte man den Aufgaben zum Bewirtschaften dieser wertvollen Kulturlandschaft nicht mehr genügend nachkommen, da Öffentlich zugängliche Wege zu einigen Problemen führen könnten, wie die Behinderung der täglichen Arbeitsabläufe, den Verlust der Privatsphäre, den Mehraufwand - Toiletten, Abfall, das Abschiessen der Häuser, Baustellenabgrenzung und so weiter - und nicht zu vergessen die sinkende Bedeutung der Führungen.

Auch das Departement für Verkehr, Bau und Umwelt sicherte den Betreibern des Weilers Ammern am 21. Mai 2008 mit einem Brief an die Gemeinde ihre Unterstützung zu: «Wie Ihnen bekannt ist, begleitet unsere Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Heimatschutz neben anderen, namhaften Institutionen und Körperschaften das Projekt «Kulturraum Ammern» seit Jahren und hat sich auch mit mehreren Beiträgen an der Instandstellung verschiedener Gebäude beteiligt. Es ist uns sehr daran gelegen, dass Ammern als Ortsbild von nationaler Bedeutung weiterhin geschützt bleibt und auf die bisherige vorbildliche Art und Weise sanft genutzt und als landwirtschaftlicher Betrieb weiter geführt wird. Die Absicht der Gemeinde, den Dorfplatz und die beiden Wege als ihren Besitz zu beanspruchen und öffentlich zugänglich zu machen, steht unserer Ansicht nach in krassem Widerspruch zu den bestehenden Eigentumsverhältnissen und gefährdet die sanfte Nutzung der Kleinsiedlung.»

Der Oberwalliser Heimatschutz stärkte den Betreibern mit einem Schreiben an die Gemeinde Blitzingen am 26. Mai 2008 ebenfalls den Rücken: «Ein öffentlicher Weg stört die Besucher, die sich ordnungsgemäss zu Führungen angemeldet haben und so etwas stört auch die arbeitenden Einwohner von Ammern und ihre Helfer, wenn sie während den landwirtschaftlichen Arbeiten von Gaffern und Fragenden angehalten und belästigt werden. Mal ehrlich: Möchten wir selber das bei unserer Arbeit? Vor unserem Wohnhaus? Ich denke nicht. Vor allem ist ein solcher Weg unnötig, denn die bestehende Forststrasse ermöglicht jedermann den Zugang ins umgebende Gebiet. Die Erschliessung ist und bleibt garantiert. Vor zehn Jahren interessierte sich niemand für Ammern. Inzwischen wurde hier ausserordentliche Arbeit geleistet und nun soll plötzlich ein öffentlicher Weg die Touristen gratis und franko ins Freilichtmuseum bringen. So etwas geht auch andernorts nicht. Es ist absolut üblich, dass dies mit Führungen der Fall ist. Und dank der Führungen ist und bleibt ja Ammern auch in Zukunft zugänglich. Auch der Gemeinde und dem Tourismus liegt sicher daran, die eigenen Perlen nicht «vor die Säue zu werfen», sondern sie attraktiv und aktiv zu wissen».

Die Gemeinde Blitzingen gab in ihrem Antwortschreiben nicht klein bei und hielt an ihrem Vorhaben fest, wie aus dem Schreiben von Gemeindepräsident Erwin Ritz vom 5. Juni 2008 an die Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie zu entnehmen ist: «Momentan ist in der Gemeinde Blitzingen die amtliche Vermessung der restlichen Bauzonen im Auftrag der kantonalen Dienststelle der Grundbuchämter und der Geomatik am laufen. Zum Perimeter gehört ebenfalls der Weiler Ammern. Am 7. Mai 2008 lud die Vermessungskommission die Einsprecher und Angrenzer zur Behandlung der Einsprachen auf Platz. In den Fällen, in denen bei dieser Gelegenheit keine Einigung erzielt werden konnte, ist die Vermessungskommission angehalten, einen Entscheid zu fällen. Diese Entscheide sind demnächst zu erwarten. Sie können innert 30 Tagen beim zuständigen Zivilrichter angefochten werden. Da im Rahmen der amtlichen Vermessungsarbeiten keinerlei bauliche Änderungen vorgenommen werden, sehen wir auf Ihren Hinweis hin keinen Grund für eine

Begutachtung durch die von Ihnen erwähnte kantonale Fachstelle. Es ist für uns ausserdem nicht nachvollziehbar, auf welchen Grundlagen sich Ihre Aussage zu den Eigentumsverhältnissen in Ammern stützt. Die Gemeinde Blitzingen will das unter anderem von Ihnen unterstützte Projekt in keiner Art und Weise gefährden. Auch die Gemeinde hat das Projekt bereits bei verschiedenen Gelegenheiten, auch materiell, unterstützt.»



An der Generalversammlung vom 24. Mai 2008 des Fördervereins Ammern haben Karolin Wirthner als Eigentümerin und Adrian Wirthner als Vereinspräsident die Mitglieder über die Absichten der Blitzinger Gemeindebehörde orientiert, die selbst nicht anwesend sein wollten, um persönlich klare Stellung zu beziehen.

AUS DER KLAGEDENSCHRIFT

«In seinem Schreiben vom 13. Juli 2000 bestätigte der damalige Gemeindepräsident von Blitzingen, dass «der ganze Weiler inklusive Land ringsum» der Familie Wirthner-Volken gehöre. Weiter bestätigte der Gemeindepräsident folgendes: «Der private Weiler ist nun auch für die Öffentlichkeit zugänglich, es werden Führungen angeboten, die auch rege besucht werden.» Mit Verfügung vom 20. Oktober 1999 bewilligte die Kantonale Baukommission Karolin Wirthner die Erstellung eines Rot- und Dammwildgeheges. Obwohl das Gehege auch auf neuerdings von der Gemeinde Blitzingen als Eigentum beanspruchten Wegen zu stehen kam, hat die Gemeinde gegen das Baugesuch damals keinerlei Einwände erhoben. Gemäss dem Entscheid der Vermessungskommission Blitzingen vom 30. Juni 2008 sind im Weiler Ammern keinerlei vorhandene Grenzpunkte aufgefunden worden. Es gibt demnach für die Lage und das Ausmass der Parzellen des Weilers Ammern überhaupt keine althergebrachten Anhaltspunkte.

Auf dem gesamten Gebiet von Blitzingen gibt es zahlreiche alte Wege, welche die Gemeinde nicht als ihr Eigentum beansprucht. Ab dem Jahre 1997 haben Karolin Wirthner und ihr Lebenspartner mit der Bewirtschaftung des Weilers Ammern begonnen. Die Projekte wurden von der Gemeinde begrüsst und ideell unterstützt. Von Anfang war zwischen den Bewirtschaftern des Weilers Ammern und der Munizipalgemeinde Blitzingen unbestritten, dass es in der Kompetenz von Karolin Wirthner liegt, inwieweit sie den Weiler insbesondere mittels Führungen der Öffentlichkeit zugänglich machen will.» - so einige Auszüge aus der Klagedenschrift an das Bezirksgericht Goms vom 26. August 2009

Dr. Hermann Wirthner ist vergessen

Der Blitzinger Bezirksarzt, der vor mehr als einem Jahrzehnt verstorben ist, liebte Blitzingen und das ganze übrige Goms wie sein eigenes Leben. Er war hoch geachtet und praktisch in jedem Haus beliebt Auch seine Gattin Rosi, eine emanzipierte Arztochter aus Fiesch, hatte zum ausgezeichneten Leumund der Arztfamilie im ganzen Goms beigetragen.

Beide haben Ammern aus tiefsten Herzen lieb gewonnen und alles daran gesetzt, es vordem drohenden Zerfall zu retten. Unzählige Arbeitsstunden, viel Geld und eine überzeugende Haltung, Tradition und Kultur in die Neuzeit zu retten, haben sie investiert, um Ammern am Leben zu erhalten. Ihnen lachte auch das Glück, dass sich Tochter Karolin mit ihrem Lebenspartner Helmut bereit erklärten, ihr Erbe weiterzuführen, und Ammern neues Leben einzuhauchen.

Der Respekt, den die Familie Hermann Wirthner-Volken von Blitzingen genoss, hätte einen solchen Besitzanspruch, wie ihn heute die Gemeinde Blitzingen durchsetzen will, nie und nimmer toleriert. Der fehlende Respekt, den heute Karolin und Helmut für ihre grosse Leistung und ihren Besitz ernten, ist ein Hohn. Es ist Frevel am Grundeigentum der Bürger. für den es keine Worte gibt. Die Uneinsichtigkeit der Verantwortlichen, Vermessungskommission und Gemeindeverwaltung Blitzingen inklusive, wird vor dem Richter enden. Eine Ungeheuerlichkeit!

Da verfährt die Macht des Amtes mit dem Geldbeutel des Steuerzahlers gegen Privateigentumbesitzer In welchem Land leben wir eigentlich?

Die Beweislage ist erdrückend, und trotzdem muss die Walliser Justiz den entbrannten Streit schlichten. Was lernen wir daraus?

Machthungrige, die jedes verfügbare Amt an sich reissen, sind wie Wölfe. Wenn sie ihre Beute mit einem Nackenbiss an sich gerissen haben, teilen sie nur mit dem stärkeren Artgenossen, Wölfe sind heute in der Schweiz durch den Artenschutz per Gesetz geschützt - Walliser Machthunger auch. Wie lange noch?

Markus Holzer

PS.: Einige Gommer sind auch in der Neuzeit ein machthungriges und neidisches Völklein geblieben, und das vom Scheitel bis zur Sohle.